



Ist der Zylinder noch zu gebrauchen? Felix Schliwa (links) und Normann Ulrich schauen, ob sie das Teil noch irgendwo einbauen können. Für das Mopedrennen am 24. Oktober auf der Bahn in der Vorwerker Schweiz werden jetzt die Maschinen flottgemacht.

FOTO: KIRSTEN GEHRKE

Zylinder für Rennen geschliffen

MOTORSPORT Das Simson-Team Wotenick macht seine Maschinen für den 7. Moped-Wettkampf am 24. Oktober flott. Über 100 Starter haben schon gemeldet.

VON KIRSTEN GEHRKE

DEMMIN. Der Termin ist in diesem Jahr spät. Der 24. Oktober. Das weiß der „Chef“ des Simson-Teams Wotenick, Felix Schliwa. Das Mopedrennen ist immer gekoppelt an den Landesmeisterschaften im Motocross. Der Lauf auf der Bahn in der Vorwerker Schweiz findet erst Ende nächsten Monats statt. „Seit zwei Jahren haben wir einen Bahnsprecher, den wir fürs Mopedrennen auch gleich nutzen, sonst müssten wir ja zweimal für ihn Zelte aufbauen und so“, meint Schliwa. Zudem helfen die Rennfahrer beim Motocross dem MC Demmin als Streckenposten.

Eigentlich sollte es in diesem Jahr zwei Mopedrennen geben. „Aber wir durften nicht, die Stadt

hat das nicht erlaubt, wegen des Lärms“, bedauert der Technik-Freak. Dabei zieht dieses Sport-Ereignis immer viele Besucher an. „Im vergangenen Jahr waren 1500 Zuschauer da“, sagt Felix Schliwa. Und Starter werden es auch immer mehr. Schon jetzt hätten sich 115 angemeldet. Mit elf oder zwölf will wieder das Simson-Team an den Start gehen. „Wir sind damit das größte Team und wollen es auch bleiben.“

Ausrichter des Mopedrennens ist der MC Demmin. Die Wotenicker helfen dem Verein, sind seit der Geburtsstunde dabei. Die Vorbereitungen laufen längst. Die Maschinen müssen wieder flottgemacht werden. Normann Ulrich streicht sich die Tage schon im Kalender ab. Er und Felix Schliwa bauen gerade an den Mopeds für das Team und sind fast fertig. Bis auf kleine Feinheiten. Die, die arbeiten müssen, können jetzt nicht so viel selbst basteln. „Jedes Jahr müssen die Zylinder neu geschliffen werden“, sagt der Teamchef. Er selbst fährt seit zwei Jahren nicht mehr mit. „Ich hab’

Rückenprobleme, obwohl ich als alter Hase noch mal aufs Treppchen wollte.“

So behält er bei der Organisation fürs Team den Überblick. Zwischendurch testen sie ihre Kräder auf der Bahn, um sie aufs Rennen einzustellen. Martin Berndt sei schon drauf gewesen und sein Getriebe der Simson gebrochen. „Das muss jetzt neu gemacht werden, der Motor ausgebaut“, meint Normann. „Lieber ist es jetzt passiert, als nachher beim Rennen.“ Beim 20-Jährigen selbst hat vor zwei Wochen nur der Rahmen seiner Simson gestanden. Jetzt fehlen nur noch Auspuff und Kuppelung. Die Teile werden erst geliefert. „Ich muss das Ding ja noch ein bisschen einfahren.“

„Ich muss das Ding ja noch ein bisschen einfahren.“

Dass die heiße Phase der Vorbereitung begonnen hat, merkt das Simson-Team jetzt täglich. „Jeden Tag kommen bestimmt zehn SMS, wo die Leute Ersatzteile suchen“, erzählt Felix. „Der eine sucht das, der andere das.“ Manche Teile seien gar nicht mehr leicht zu finden, wie Tuningteile. „Vieles tau-

schen wir deshalb unter uns aus.“

Um die Maschinen fürs Rennen zu präparieren, muss alles stimmen. „Von vorne bis hinten“, meint Felix. „Vom Luftfilter bis zum Auspuff.“ Es seien technische Feinheiten, die gemacht werden. Manches werde um Millimeter ausgefeilt. „Benjamin Boecker von uns hat die technischen Zeitungen, die Schaltpläne, alle im Kopf. Wahnsinnig.“

In diesem Jahr wird unterdessen das Rennen in drei Klassen ausgetragen. Neu ist eine Kategorie nur für serienmäßige Mopeds, um den Wettbewerb fairer zu gestalten. Die Leute, die einfach mit ihren normalen Mopeds mitgemacht haben, hatten bisher nie eine Chance, ganz vorn zu landen gegen die getunten, erklärt Felix. Ansonsten ist die Wettkampfform geblieben. Über zwei Stunden werden die Runden gezählt – auf einer halben Cross- und halben Enduro-Strecke. Bei der Lichtschranke des Rundenzählers werden 15 Holzstämmen zum Überfahren platziert, um an dieser Stelle die Geschwindigkeit zu drosseln. Das Simson-Team will in diesem Jahr wieder angreifen. „Wir wollen mal ganz oben stehen“, sagt Felix Schliwa.